

Tagebuch eines Referendars

Der erste Tag oder auch „Die Einschulung“.



Liebes Tagebuch ...

Es ist Montag, als wir zusammentreffen. Alle freudig aufgeregt, mit vielen Fragen im Kopf. Wie wird es wohl, dieses Referendariat? Für viele ein Ungeheuer. Schon lange machen Spukgeschichten ihre Runden. Umso größer die Erleichterung, als wir Seminarlehrerin und Schulleitung kennenlernen. Ein nettes Zusammentreffen bei Kaffee und Krapfen. So kann es weitergehen. Verteilung der Urkunden - anderswo bekommt man einen Arbeitsvertrag, wir kriegen eine Urkunde. Frei nach dem Motto: „Glückwunsch! Sie haben es geschafft, Beamtin zu werden!“ Mit einem leicht rauchenden Kopf endet die „Einschulung“.

Hilfe, so viele Namen!

Liebes Tagebuch ...

Ein herzliches Willkommen heißt es, als wir das erste Mal auf unsere Kolleginnen und Kollegen treffen. Freundliche Gesichter, die uns in ihre Mitte nehmen, mit Rat und Tat zur Seite stehen. Jetzt müsste man sich nur noch die ganzen Namen merken können! Wenn es dann zum Hospitieren geht, vorab noch einmal schnell die Fotos des Kollegiums studiert, dass man sich ja nicht an die falschen Fersen hängt. Doch die Zeit zum Auswendiglernen bleibt kaum. Ein Termin nach dem anderen folgt. Von Fotosession, über Seminarsitzung bis Schulrecht. Die Tage sind voll und die Nächte lang.

Das erste Mal vor der Klasse

Liebes Tagebuch ...

Mit leicht bebenden Schritten treten wir in das Klassenzimmer. Ein Perspektivwechsel – kaum saßen wir hinten, schon stehen wir vorne. Auch hier nette Gesichter, die uns begrüßen. Begeisterung der Klassen, wenn sie schöne Arbeitsblätter loben oder mühsam gestaltete Präsentationen bestaunen. Kaum zu glauben, was man alles bei einem Tafelbild falsch machen kann, was ein leicht schiefer Stand vor der Klasse bewirkt und wie verflucht schwierig es sein kann, ein passendes Handlungsprodukt zu finden (#vollständige Handlung).

Auf eigenen Beinen

Liebes Tagebuch ...

Zunächst noch an der Hand der zusammenhängenden Lehrkraft und schon schwimmt man allein im großen Ozean des Unterrichtens. Von Kurzarbeiten planen, bis Schulaufgaben korrigieren, neue Herausforderungen kommen und gehen. Das größte Spukgespenst, die Lehrprobe, rückt näher und näher. Und dann ... plötzlich alles überstanden. Der Kopf ist noch dran und der Spaß am Unterrichten nicht verloren. Also alles halb so schlimm!

Und nun?

Liebes Tagebuch ...

Aber wir sind doch erst gekommen? Schon müssen wir wieder gehen. Kaum zu glauben, aber ein Jahr ist tatsächlich schon vorbei. Wir haben viel gelernt, neue Freundschaften geschlossen, schwere Zeiten überstanden und die Freude am Beruf nicht verloren. Jetzt beginnen neue Herausforderungen, in fremden Städten und anderen Schulen. Wieder werden uns viele unbekannte Gesichter begegnen, aber die Zeit mit euch werden wir nicht vergessen! Vielen Dank für dieses erste Referendariatsjahr mit all seinen Höhen und Tiefen. Ihr habt die Tiefen etwas kleiner und die Höhen etwas größer gemacht. Auf ein Wiedersehen!